

Handelsblatt

Dax bricht um 379 Punkte ein

29.04.2015

An der Frankfurter Börse geht die Nervosität um: Kurz vor der Sitzung der US-Notenbank, erleidet der Dax den heftigsten Tagesverlust im laufenden Jahr. Am meisten verloren haben K+S, Merck, Infineon – und ein Autobauer.

Frankfurt Nach dem Kursrutsch vom Dienstag hat sich der Dax nicht erholt. Im Gegenteil, es wurde noch heftiger: Der deutsche Leitindex verlor am Mittwoch 3,2 Prozent auf 11.433 Punkte – das sind satte 379 Punkte und Tagesrekordverlust 2015. In der zweiten Reihe zeigte sich heute ein ähnliches Bild: Der MDax notierte am Ende mit einem Minus von 2,8 Prozent bei 20.342 Zählern, der TecDax mit einem Minus von 2,6 Prozent bei 1605 Stellen.

Am stärksten eingebüßt haben der Düngemittelhersteller K+S (minus 6,5 Prozent), der Pharmakonzern Merck (minus 5,4 Prozent), der Halbleiterhersteller Infineon (minus 4,8 Prozent) und der Autozulieferer Continental (minus 4,6 Prozent). Auch die Papiere von Volkswagen schlossen mit einem satten Minus von vier Prozent. Am Morgen hatte der Wolfsburger Autobauer nach guten Quartalszahlen noch um knapp zwei Prozent zugelegt.

Für Nervosität sorgte die Zinssitzung der US-Notenbank Fed, deren Ergebnis aber erst nach Handelsschluss am Abend veröffentlicht wird. Investoren hofften auf Hinweise zum Zeitpunkt der geplanten Zinserhöhung.

Fakten rund um den Dax

- **Die Anfänge**

Der Dax führt den Index der „Börsen-Zeitung“ fort. Basis der Indexberechnung ist der 30. Dezember 1987 mit einem Wert von 1.000 Punkten. Die historische Zeitreihe reicht bis 1959 zurück.

- **Wer ist gelistet?**
- **Wie wird der Dax berechnet?**
- **Wonach werden die Aktien gewichtet?**
- **Was entscheidet über die Aufnahme in den Dax?**
- **Wie beeinflussen Dividenden den Index?**
- **Wer bestimmt über den Dax?**

Der starke Dollar und der strenge Winter in den USA haben die amerikanische Wirtschaft zu Jahresbeginn ausgebremst. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) legte von Januar bis März mit einer aufs Jahr hochgerechneten Rate von nur noch 0,2 Prozent zu, wie das Handelsministerium am Mittwoch in Washington mitteilte. Von der Nachrichtenagentur Reuters befragte Ökonomen hatten mit 1,0 Prozent gerechnet. Ende 2014 hatte das Plus noch 2,2 Prozent betragen.

Zu der starken konjunkturellen Abkühlung trug insbesondere das ungewöhnlich kalte Winterwetter im Februar bei, das den Bau wie auch den Einzelhandel beeinträchtigte. Zudem macht der US-Wirtschaft der Höhenflug des Dollar zu schaffen, der Exporte verteuert. Eine baldige Zinswende in den USA wird mit den enttäuschenden Konjunkturdaten immer unwahrscheinlicher.

Die Stimmung der europäischen Unternehmen und Verbraucher hellte sich im April weiter auf. Das Barometer stieg laut EU-Kommission auf 0,32 Punkte von 0,2 Zählern im Vormonat. Analysten hatten lediglich mit einem Anstieg auf 0,21 Zähler gerechnet. In den italienischen Chef-Etagen war die Laune sogar so gut wie seit fast vier Jahren nicht mehr.

Im Fokus: Deutsche Bank und Lufthansa

Bei den Einzelwerten stach besonders VW hervor. Nach dem gewonnenen Machtkampf gegen Firmenpatriarch Ferdinand Piëch wartet Volkswagen-Chef Martin Winterkorn mit einer glänzenden Quartalsbilanz auf. Der Betriebsgewinn sprang zu Jahresbeginn überraschend stark um fast 17 Prozent auf 3,3 Milliarden Euro, wie Volkswagen am Mittwoch mitteilte. Der Umsatz von Europas größtem Autobauer kletterte um mehr als zehn Prozent auf 52,7 Milliarden Euro.

- **Tages- und Festgeldkonten werfen kaum etwas ab:**

Sparer haben es im Euro-Raum derzeit schwer. Auf Tages- und Festgeldkonten gibt es kaum noch Zinsen und es sieht nicht so aus, als ob die Europäische Zentralbank (EZB) den Leitzins in der nächsten Zeit erhöhen wird und so Sparern wieder zu mehr Einnahmen verhilft. Für Kleinanleger kann es sich durchaus lohnen, in Aktien zu investieren. Allerdings sollten sie einige Regeln beachten. (Foto: gms)

- **Was spricht für Aktien?**

Die europaweit niedrigen Zinsen. Wer heute nicht bereit sei, ein Stück Risiko einzugehen, der werde aus der Niedrigzinsphase „mit Verlusten herausgehen“, sagt Sylvia Beckerle, Finanzexpertein der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz. Mit Aktien können auch Kleinanleger beispielsweise für ihr Alter vorsorgen. (Foto: dpa)

- **Welche Produkte eignen sich für Einsteiger?**

Gut geeignet für Einsteiger sind sogenannte ETF, börsengehandelte Indexfonds. Anleger setzen damit auf die Entwicklung bestimmter Indices, wie zum Beispiel den Deutschen Aktien Index (Dax). Allerdings sollten Aktienneulinge nicht auf den Dax setzen, sondern auf breit gestreute Fonds, die nicht nur den deutschen, sondern mindestens den europäischen Aktienmarkt umfassen. Laut „Finanztest“ sind globale Fonds am besten geeignet. Sie umfassen nicht nur Aktien verschiedener Länder, sondern zusätzlich Wertpapiere unterschiedlichster Unternehmen aus verschiedenen Branchen. Ihr Risiko ist also weit gestreut. Beispiele für mögliche ETF sind der MSCI World-Index oder der Stoxx Europe 600. (Foto: dpa)

- **Wie groß ist das Risiko bei ETF?**

Aktienanlagen sind immer mit einem gewissen Risiko verbunden, auch Investitionen in ETF. Andere Fonds – zum Beispiel Branchenfonds – sind potentiell aber um einiges riskanter. Grundsätzlich sollten Durchschnittssparer beachten, dass sie nur Geld investieren, welches sie langfristig entbehren können – laut „Finanztest“ mindestens für zehn Jahre, besser noch länger. So lassen sich auch zwischenzeitliche Börseneinbrüche aussitzen. (Foto: gms)

- **Was ist mit Aktien einzelner Unternehmen?**

Wer Einzelaktien kauft, ist dem Unternehmen „auf Gedeih und Verderb“ ausgeliefert, warnt Beckerle. In einigen Fällen winken enorme Gewinne. Wer zum Beispiel Anfang 1997 Apple-Aktien für 1000 Dollar kaufte, ist heute um mehr als 200.000 Dollar reicher. Negativ ins Gedächtnis gebrannt hat sich vielen Anlegern in Deutschland das Beispiel der Telekom-Anleihe. Die „Volksaktie“ stieg zunächst rasant und fiel dann umso stärker. Beckerle rät Verbrauchern von Einzelaktien ab. (Foto: AFP)

- **Gibt es den richtigen Zeitpunkt zum Aktienkauf?**

Nein. Auch wenn die Aktienmärkte gerade nur den Weg nach oben kennen, kann sich der Einstieg lohnen. Finanzexpertin Beckerle rät Verbrauchern zum Einstieg in Raten. Die festgelegte Anlagesumme wird dabei in mehrere Teilbeträge aufgeteilt und im Abstand von mehreren Wochen oder Monaten investiert. Eine weitere Möglichkeit sind dauerhafte monatliche Beträge, die in einen Fonds fließen. (Foto: Imago)

- **Wo kaufe ich die Aktien?**

Für Einsteiger empfiehlt Beckerle den Kauf über eine Direktbank. Dort sei die Depotöffnung und Verwaltung meist billiger als bei der Hausbank. Viele Hausbanken würden zudem ihre eigenen Fonds empfehlen, nicht unbedingt ETF. Allerdings: Direktbanken bieten ihren Kunden keine Beratungshilfe an. Wer dort Aktien kauft, muss vorher genau wissen, was er will. Versiertere Anleger, die sich für sogenannte gemanagte Fonds interessieren, fahren meist billiger, wenn sie die Anteile direkt bei Fondsvermittlern im Internet kaufen. (Foto: dpa)

Trotz eines überraschend hohen Zahlen haben sich die Volkswagen-Aktien am Donnerstag nicht gemacht. Die im Dax gelisteten Aktien stürzten im Tagesverlauf ebenfalls ab – am Ende um 4,0 Prozent. „Die Zahlen für das erste Quartal waren ordentlich, aber es dürfte ruhig noch etwas mehr sein,“ schrieb NordLB-Analyst Frank Schwöpe in einem Kommentar.

Auch ein Börsianer stellte fest: „Man sieht, dass Volkswagen-Chef Martin Winterkorn einen guten Job macht - allerdings hatten einige Anleger gerade angesichts der guten Zahlen auf einen höheren Ausblick gehofft.“ Stattdessen sei die Prognose nur bestätigt worden. Das enttäusche etwas.

Aktienarten

- ***Inhaberaktie***

Ein Eigentümerwechsel ist jederzeit möglich.

- ***Namensaktie***
- ***Stammaktie***
- ***Vorzugsaktie***
- ***Stückaktie***
- ***Nennwertaktie***
- ***Quelle***

Nach sechsmonatiger Prüfung legte die Deutsche Bank am Montag ihre neue Strategie vor. Das Fazit vieler Investoren: Sie hatten eine radikalere Kursänderung erwartet und sind enttäuscht. Die Pläne zum Umbau der Deutschen Bank konnten die Anleger nicht überzeugen.

Die Aktien verloren daraufhin am Montag in der Spitze 5,8 Prozent. Am Dienstag setzte sich der Abwärtstrend fort: Die Papiere notierten zeitweise bei einem Zwei-Monats-Tief von 28,83 Euro und schlossen mit einem satten Minus von 3,7 Prozent. Und auch am Mittwoch stießen die Anleger die Aktien scharenweise ab – zeitweise verloren sie weitere 0,70 Euro.

Die Papiere der Fluggesellschaft Lufthansa setzten sich an die Dax-Spitze. Anleger hoffen auf eine Lösung im seit Monaten anhaltenden Tarifkonflikt mit den Piloten, nachdem Firmenchef Carsten Spohr eine Schlichtung über alle Streitpunkte angeboten hatte.

Im MDax stiegen die Aurubis-Papiere zeitweise sogar auf ein Rekordhoch von 60,98 Euro. Das Unternehmen verbuchte einen Gewinnprung und äußerte sich optimistisch über die Geschäftsaussichten. Für Enttäuschung sorgte dagegen ElringKlinger. Der Autozulieferer strich nach einem schwachen Jahresauftakt seine Gesamtjahresziele zusammen. Die ebenfalls im deutschen Nebenwerte-Index gelisteten Elring-Titel rutschten um bis zu neun Prozent ab.

Im Technologie-Index TecDax brachen Drägerwerk zeitweise sogar um mehr als zehn Prozent ein. Das ist einer der größten Kursstürze der Unternehmensgeschichte. Die Medizintechnik-Firma war im abgelaufenen Quartal in die roten Zahlen gerutscht.